



sich blickten.

*Was ist denen in den Pelz geraten?* Es gehörte sich nicht, frisch ernannten Kriegerern eines fremden Clans auf einer Großen Versammlung den Willkommensgruß zu verweigern. Er zuckte mit den Ohren. Das würde er nicht vergessen, wenn Leopardensterne die nächste FlussClan-Ernennung verkündete.

Die beiden neuen DonnerClan-Krieger senkten verlegen die Köpfe, aber ihre Augen leuchteten bei den Rufen der Clans. Wolkenschweif, Unkenfuß' Mentor, plusterte sein Fell auf vor Stolz, während Eichhornschweif, die Rosenblatt trainiert hatte, die jungen Krieger liebevoll beobachtete.

»Wieso Feuerstern Eichhornschweif nicht als Mentorin abgesetzt hat, werde ich nie verstehen«, murmelte Löwenglut vor sich hin. »Nachdem sie uns die ganze Zeit vorgelogen hat, wir wären ihre Jungen.«

»Feuerstern weiß, was er tut«, antwortete Graustreif. Löwenglut zuckte zusammen, als ihm bewusst wurde, dass der graue Krieger jedes Wort seiner Kritik gehört hatte. »Er vertraut Eichhornschweif und will jeder Katze zeigen, dass sie eine gute Kriegerin und ein wertvolles Mitglied des DonnerClans ist.«

»Vermutlich hast du recht.« Löwenglut blinzelte verlegen. Er hatte Eichhornschweif so sehr geliebt und respektiert, als er noch glaubte, sie wäre seine Mutter, aber wenn er sie jetzt ansah, fühlte er sich kalt und leer. Ihr Verrat an ihm und seinen Wurfgefährten war so ungeheuerlich, dass er ihr nicht verzeihen konnte. Oder etwa doch?

»Wenn ihr dann fertig seid ...« Leopardensterne erhob die Stimme über das letzte Willkommensjaulen und stand auf. Feuerstern bedachte sie mit einem funkelnden Blick. »Der FlussClan hat auch noch etwas zu berichten.«

Feuerstern neigte vor der Anführerin des FlussClans höflich den Kopf, trat einen Schritt zurück, setzte sich wieder und legte den Schwanz um die Pfoten. »Du hast das Wort, Leopardensterne.«

Die FlussClan-Anführerin war die Letzte mit ihrem Bericht auf der Versammlung, und Löwenglut hatte gesehen, wie ihre Schwanzspitze ungeduldig zuckte, als die anderen Anführer sprachen. Jetzt schweifte ihr stechender Blick über die Katzenversammlung und ihr Nackenfell sträubte sich vor Wut.

»Beutediebe!«, fauchte sie.

»Was?« Löwenglut war mit einem Satz auf den Pfoten, aber sein entsetzter Ausruf verlor sich im Tumult, denn noch mehr Katzen vom DonnerClan, WindClan und SchattenClan waren aufgesprungen, um zu protestieren.

Leopardensterne starrte auf sie hinab. Sie hatte die Zähne gefletscht und versuchte gar nicht erst, den Tumult zu beenden. Instinktiv blickte

Löwenglut zum Himmel auf, aber da waren keine Wolken, die den Mond verdecken könnten. Der SternenClan ließ nicht erkennen, ob er über die ungeheuerliche Beschuldigung verärgert war. *Als ob irgendeiner der anderen Clans ihren schleimigen, stinkenden Fisch stehlen würde!*

Erst jetzt fiel ihm auf, wie dünn die FlussClan-Anführerin war, deren Rippen spitz unter ihrem gefleckten Pelz hervorstachen. Löwenglut sah sich um und bemerkte, dass die übrigen FlussClan-Katzen nicht besser aussahen, sogar noch abgemagerter wirkten als seine eigenen Clan-Gefährten und die SchattenClan-Krieger - und dünner als die WindClan-Katzen, die, selbst wenn sie wohlgenährt waren, spindeldürr erschienen.

»Sie verhungern ...«, flüsterte er.

»Wir hungern alle«, antwortete Graustreif.

Löwenglut seufzte. Der graue Krieger hatte recht. Beim DonnerClan mussten sie in der Morgen- und der Abenddämmerung jagen, um die sengende Tageshitze zu meiden. Die Stunden um Sonnenhoch verbrachten die Katzen zusammengerollt auf den kostbaren Schattenplätzen am Fuß der Wände des Felsenkessels. Momentan herrschte Frieden zwischen den Clans, wobei Löwenglut vermutete, dass sie einfach alle zu schwach zum Kämpfen waren und kein Clan so viel Beute hatte, dass es sich lohnen würde, darum zu streiten.

Feuerstern erhob sich noch einmal auf die Pfoten und gebot mit einer Schwanzgeste Ruhe. Allmählich legte sich der Aufruhr, die Katzen setzten sich wieder und richteten ihre wütenden Blicke auf die FlussClan-Anführerin.

»Es gibt sicher einen guten Grund, warum du uns alle beschuldigst«, miaute Feuerstern, nachdem er sich Gehör verschafft hatte. »Würdest du dich uns erklären?«

Leopardenstern peitschte mit dem Schwanz. »Ihr alle habt Fisch aus dem See gestohlen«, fauchte sie. »Aber dieser Fisch gehört dem FlussClan.«

»Nein, das tut er nicht«, widersprach Schwarzstern und steckte den Kopf durch die Blätter. »Der See grenzt an alle unsere Territorien. Wir haben die gleichen Rechte an den Fischen wie ihr.«

»Besonders jetzt«, schloss sich Kurzstern an. »Wir leiden alle unter der Dürre. Beute ist in jedem Territorium rar. Wenn wir keinen Fisch essen dürfen, werden wir verhungern.«

Löwenglut starrte die beiden Anführer erstaunt an. Herrschte beim SchattenClan und beim WindClan tatsächlich so großer Hunger, dass sie ihre Frischbeutehaufen mit Fisch auffüllten? Dann musste die Lage wirklich schlimm sein.

»Aber uns geht es besonders schlecht«, bekräftigte Leopardenstern.

»Der FlussClan isst keine Beute außer Fisch, also sollte er ausschließlich uns gehören.«

»Das ist doch mäusehirnig!« Eichhornschweif war aufgesprungen, ihr Schwanz peitschte. »Heißt das, ihr beim FlussClan könnt nichts anderes essen? Du gibst also zu, dass deine Krieger unfähig sind und keine Mäuse fangen können?«

»Eichhornschweif!« Brombeerkralle, der Zweite Anführer des DonnerClans, hatte einen gebieterischen Ton angeschlagen und sich von seinem Platz bei den Zweiten Anführern auf den Wurzeln der Großen Eiche erhoben. Kühl und höflich fuhr er fort: »Es steht dir nicht zu, hier deine Meinung zu äußern. Und dennoch«, fügte er an Leopardensterne gewandt, »hat sie nicht ganz unrecht.«

Der Ton, den Brombeerkralle angeschlagen hatte, ließ Löwenglut zusammenzucken und weckte in ihm sogar einen Funken Mitgefühl für Eichhornschweif, die sich wieder setzte und den Kopf senkte wie eine Schülerin, die in aller Öffentlichkeit von ihrem Mentor gerügt worden war. Nach sechs Monden, zwei ganzen Blattwechseln, hatte Brombeerkralle seiner ehemaligen Gefährtin immer noch nicht verziehen, dass sie die Jungen ihrer Schwester Blattsee für ihre eigenen erklärt hatte - und somit auch zu seinen gemacht hatte. Löwenglut schwirrte immer noch manchmal der Kopf, wenn er daran dachte, dass Brombeerkralle und Eichhornschweif nicht seine richtigen Eltern waren. Sein Bruder Häherfeder und er waren die Jungen von Blattsee, der ehemaligen Heiler-Katze, und Krähenfeder, einem WindClan-Krieger. Seit die Wahrheit ans Licht gekommen war, hatten Brombeerkralle und Eichhornschweif kaum mehr ein Wort miteinander gewechselt, und selbst wenn Brombeerkralle Eichhornschweif zwar nie für besonders harte Aufgaben und gefährliche Patrouillen einteilte, um sie zu bestrafen, sorgte er doch stets dafür, dass sich ihre Wege bei der Ausübung ihrer Pflichten niemals kreuzten.

Eichhornschweifs Lüge war allein schon schlimm genug, aber durch ihr Geständnis war noch viel mehr schiefgelaufen. Sie hatte die Wahrheit preisgegeben in dem verzweifelten Versuch, ihre angeblichen Jungen vor Aschenpelz' Mordlust zu retten. Aschenpelz hatte sich an ihr rächen wollen, weil sie Brombeerkralle ihm vorgezogen hatte, Monate bevor Löwenglut und seine Wurfgefährten geboren wurden. Distelblatt, die Schwester von Löwenglut und Häherfeder, hatte Aschenpelz getötet, um zu verhindern, dass er das Geheimnis auf einer Großen Versammlung lüftete. Anschließend war Distelblatt bei einem Erdbeben verschwunden, als sie durch die Tunnel zu entkommen versuchte, um ein neues Leben zu beginnen. Außerdem mussten die Brüder jetzt akzeptieren, dass sie HalbClan-Katzen waren und ihr Vater Krähenfeder nichts mit ihnen zu tun haben wollte. Und obendrein

warfen einige ihrer eigenen Clan-Gefährten ihnen immer noch misstrauische Blicke zu, bei denen Löwenglut der Pelz brannte vor Scham.

*Als ob wir plötzlich Verräter wären, nur weil wir herausgefunden haben, dass unser Vater ein WindClan-Krieger ist! Wer würde denn freiwillig zu diesen dürren Kaninchenmümmeln überlaufen?*

Löwengluts Blick wanderte zu Häherfeder, wobei er sich fragte, ob sein Bruder dasselbe dachte. Der junge Heiler hatte die blinden blauen Augen auf Brombeerkralle gerichtet, und seine Ohren waren wachsam, aber was in seinem Kopf vorging, ließ sich schwer sagen. Zu Löwengluts Erleichterung schienen die übrigen Katzen zu gespannt, wie Leopardstern nun reagieren würde, um darauf zu achten, was sich zwischen Brombeerkralle und Eichhornschweif abspielte.

»Die Fische im See gehören dem FlussClan«, fuhr Leopardstern fort, ihre Stimme war dünn und schrill wie Wind im Schilf. »Jede Katze, die sie zu stehlen wagt, wird unsere Krallen zu spüren bekommen. Ab sofort werde ich unsere Grenzpatrouillen auffordern, das ganze Gebiet um den See herum im Auge zu behalten.«

»Das kannst du nicht tun!« Schwarzstern schlüpfte aus dem Blätterwald und sprang auf einen tieferen Ast, von dem er Leopardstern drohende Blicke zuwarf. »Die Territorien sind niemals bis in den See ausgedehnt worden.«

Löwenglut sah den See aus besseren Zeiten vor sich, als die Wellen noch sacht am grasbewachsenen Ufer mit seinen wenigen schmalen Sand- und Kiesstreifen aufgelaufen waren. Inzwischen war der Wasserspiegel gesunken, hatte breite, schlammige Flächen zurückgelassen, die in der unbarmherzigen Sonne der Blattgrüne austrockneten und Risse bekamen. Wollte Leopardstern dieses verödete Gebiet wirklich als FlussClan-Territorium beanspruchen?

»Falls irgendeine FlussClan-Patrouille ihre Pfoten in unser Territorium setzt«, knurrte Kurzstern mit gefletschten Zähnen, »werdet ihr das bitter bereuen.«

»Leopardstern, hör mir zu.« Löwenglut sah, dass sich Feuerstern große Mühe gab, Ruhe zu bewahren, obwohl sich sein Fell im Nacken und auf den Schultern zu sträuben begann. »Wenn du so weitermachst, wirst du einen Krieg zwischen den Clans heraufbeschwören. Katzen werden Wunden davontragen. Haben wir nicht schon genug Probleme, als uns das Leben noch schwerer zu machen?«

»Feuerstern hat recht«, flüsterte Ampferschweif Löwenglut ins Ohr. »Wir sollten versuchen, einander zu helfen, statt unsere Pelze zu sträuben und uns zu streiten.«

Leopardstern schien sich auf die anderen Anführer stürzen zu wollen, ließ geduckt die Krallen ausfahren und fauchte wortlos.

*Jetzt ist doch Waffenruhe! Löwenglut riss entsetzt die Augen auf. Eine Anführerin, die auf einer Großen Versammlung eine andere Katze angreift? Das darf nicht sein!*

Feuerstern hatte die Muskeln angespannt und war vorbereitet, falls Leopardenstern sich auf ihn stürzen sollte. Die Anführerin sprang jedoch mit einem wütenden Fauchen zu Boden und versammelte ihre Krieger um sich.

»Lasst die Pfoten von unserem Fisch!« Mit dieser letzten Drohung führte sie ihren Clan von der Lichtung ins Unterholz und auf die Baumbrücke zu, die sie von der Insel bringen würde. Ihre Gefährten folgten ihr, wobei sie den übrigen drei Clans im Vorübergehen feindselige Blicke zuwarfen. Nachdem sie gegangen waren, wurde überall getuschelt und spekuliert, bis Feuerstern schließlich seine energische Stimme über den Lärm erhob.

»Die Große Versammlung ist beendet! Wir müssen bis zum nächsten Vollmond in unsere Territorien zurückkehren. Möge der SternenClan unsere Wege erhellen!«

Löwenglut tappte mit den DonnerClan-Katzen, die um den See herum zu ihrem Territorium zurückwanderten, hinter seinem Anführer her. Das Wasser war kaum zu erkennen, schimmerte nur silbrig in der Ferne, und auf der austrocknenden Schlammfläche spiegelte sich fahles Mondlicht. Löwenglut rümpfte die Nase wegen des Gestanks nach verrottendem Fisch.

*So ekelhaft stinkende Beute kann der FlussClan gern behalten!*

Vor ihm trottete Brombeerkrallen neben Feuerstern her, Borkenpelz und Rauchfell begleiteten den Anführer auf der anderen Seite.

»Was sollen wir tun?«, fragte der Zweite Anführer. »Leopardenstern wird ihre Patrouillen ganz sicher losschicken. Was machen wir, wenn wir sie auf unserem Territorium antreffen?«

Feuerstern zuckte mit den Ohren. »Das müssen wir uns gut überlegen«, miaute er. »Gehört der Grund des Sees wirklich zu unserem Territorium? Wir hätten nie daran gedacht, ihn für uns zu beanspruchen, solange er mit Wasser bedeckt war.«

Borkenpelz schnaubte verächtlich. »Wo die getrocknete Fläche an unser Territorium grenzt, gehört er jetzt uns. Der FlussClan hat kein Recht, dort zu jagen oder zu patrouillieren.«

»Sie sehen aber doch so hungrig aus«, miaute Rauchfell mitfühlend. »Und der DonnerClan hat ohnehin nie Fische aus dem See gefangen. Können wir sie ihnen nicht einfach überlassen?«

Borkenpelz berührte kurz das Ohr seiner Gefährtin. »Bei uns ist Beute auch knapp«, erinnerte er sie.

»Wir werden die FlussClan-Krieger nicht angreifen«, entschied